

ausarbeite, oder genügen die bisherigen Vorschriften?“ Die Antworten sind bereits in großer Zahl eingetroffen und dem Papste vorgelegt worden, der dieser Frage eine hohe Wichtigkeit beimißt und sich die letzte Entscheidung vorbehalten hat. Indessen wurde schon von der Congregation die Ausschließung der durch künstliche Eingriffe ungebrochen erhaltenen Stimmen im Princip beschloffen, da ein derartiges Verfahren mit der Reinheit und Majestät des Gottesdienstes im Widerspruche steht. Die zu dieser Kategorie gehörigen gegenwärtigen Sänger der päpstlichen Kapelle sollen durch junge Schüler der gregorianischen Schule (einer Gründung des Allgemeinen deutschen Cäcilienvereins in Rom) ersetzt werden. [Jacquers) Bäumler.]

Muffus, Cornelius, O. Min., ein von seinen Zeitgenossen hochgeschätzter Prediger, war geboren zu Piacenza im April des Jahres 1511, trat, um ein Gelübde seiner Mutter zu erfüllen, mit neun Jahren in den Minoritenorden und studirte besonders Philosophie und alte Sprachen. Später war er Lehrer zu Bavia und Bologna, wurde zu Padua mit der theologischen Doctorwürde ausgezeichnet, ward von Papst Paul III. zum Bischof von Bertinoro, dann von Bitonto erhoben und starb zu Rom am 9. Januar 1574. Wegen der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen, in seiner Diocese die Mißbräuche abzustellen und ein Seminar zu errichten, war er im Begriffe gewesen, sein bischöfliches Amt niederzulegen. — Seine Rednergabe war nach übereinstimmenden Zeugnissen eine ausgezeichnete; schon in jungen Jahren war er im Stande, eine gehörte Rede genau, mit demselben Ausdruck und denselben Gesten nachzusagen. Deshalb nahmen sich die besten Lehrer des Ordens seiner besonders an, und bald wurde er verwendet sowohl zu den Fastenpredigten als bei sonstigen, auch unerwarteten Gelegenheiten, Zeichenbegängnissen u. dgl., da er nur einer kurzen Zeit zur Vorbereitung bedurfte. Infolge dessen zählte er Freunde und Gönner unter den Bischöfen und Cardinälen bis zum Papste; seine Predigtweise ist jedoch vom Vorwurf der Schönrednerei nicht freizusprechen. Auch auf dem Concil von Trident spielte er als Redner besonders bei der Eröffnung eine Rolle (Pallavicini, Hist. conc. Trid. V, c. 18; vgl. ib. VIII, c. 4, n. 14). Wegen seiner Gewandtheit benutzte Pius IV. ihn im J. 1560 als Gesandten an Kaiser Ferdinand; seine Erhebung zur Cardinalwürde soll nur durch die Umtriebe seiner Gegner vereitelt worden sein. Von seinen Predigten wurden viele nach seinem Tode im Druck herausgegeben (Venedig 1582 bis 1590). Außerdem verfaßte er als Bischof von Bitonto die Schrift *Synodus Bituntina, totam fere ecclesiasticam disciplinam sermonibus, constitutionibus, legibus synodalibus complectens* (Venedig 1579). Ferner seien noch erwähnt das Werk *De historia divina libri V* (Venet. 1585—1587); verschiedene Commentare zum Römerbriefe des hl. Paulus (Vened. 1588) und die Schrift *De operibus sex dierum* (Venet.

1589). (Vgl. Natalis Alex. Hist. eccl. XVII, 359; Bayle, Dict. hist. et crit. III, 447 ss.; Nouv. Bibliogr. génér. XXXVII, 46 s.; Hurter, Nomencl. lit. I, 66 s.) [A. Esser.]

Mutianus, Konrad, Humanist, wurde am 15. October 1470 oder 1471 zu Homberg bei Fricklar in Hessen geboren. Er hieß eigentlich R. Ruth, latinisirte aber seinen Namen nach der Sitte der Zeit, indem er dem Familiennamen mit Rücksicht auf seine rothen Haare noch den Beinamen Rufus beifügte. In frühesten Jugend kam er in die Schule des Alexander Pegius nach Deventer, bezog 1486 die Universität Erfurt, erwarb sich daselbst in der Artistenfacultät die Grade: 1488 eines Baccalareus und 1492 eines Magisters und docirte hernach mit Auszeichnung, während er sich zugleich dem Studium der Jurisprudenz widmete. Im Herbst 1494 oder im folgenden Jahre trieb ihn sein Wissensdurst, weitere Bildungsstätten aufzusuchen, und nachdem er nachweisbar zunächst Mainz und das Kloster Sponheim besucht hatte, dem damals der gelehrte Johann Trithemius vorstand, wandte er sich nach Italien, dem eigentlichen Lande der classischen Studien. Er verweilte längere Zeit namentlich in Bologna, wo er den juristischen Doctorgrad erlangte, und in Rom. Im Sommer oder Herbst 1502 kehrte er wieder über die Alpen zurück, und nachdem er kurze Zeit die Stelle eines Rathes beim Landgrafen von Hessen bekleidet hatte, dessen Kanzler sein jüngerer Bruder war, wurde er 1503 Canonicus am Marienstift zu Gotha. Diese Stadt wurde damit seine zweite Heimat. Er erwarb sich daselbst ein eigenes Haus, und die Worte, welche er über die Eingangsthüre schrieb: *Beata tranquillitas*, bezeichnen seine Richtung. Sein Leben war das Stillleben eines Gelehrten. Doch beschränkte er sich keineswegs ganz auf sich und seine Bücher. Er suchte den Verkehr mit gleichgesinnten Männern und unterhielt sich mit ihnen theils mündlich, theils schriftlich. Der erste, zu dem er Beziehungen anknüpfte oder vielmehr erneuerte, da er ihm schon von Erfurt her bekannt war, war der Cistercienser Heinrich Fastnacht in dem benachbarten Kloster Georgenthal, nach seiner Heimat Urb bei Gelnhausen als Humanist Urbanus genannt, seit 1510 Georgenthaler Hofmeister in Erfurt, verdient als Sammler der Briefe des Freundes. Der zweite Freund war Georg Burtard oder Spalatin, wie er nach seiner Heimat Spalt bei Nürnberg benannt wurde. Er bewarb sich nach Vollendung seiner Studien um die Gunst Mutians und wurde auf dessen Empfehlung 1505 Klosterlehrer in Georgenthal, 1508 Erzieher am kurfürstlichen Hofe. So bildete sich zunächst ein Triumvirat. Bald aber erweiterte sich der Freundeskreis. Von Erfurt, wo sein Name nicht in Vergessenheit gerathen war, pilgerten seit 1506 die „Poeten“ oder Freunde der Classiker zu dem gelehrten Canonicus, und es trat ein wissenschaftlicher Bund in's Leben, als dessen Haupt Mutian gelten konnte. Er wies die neuen Freunde unablässig auf die